

Kapitalismus und Krieg

„Es herrscht Klassenkrieg, richtig, aber es ist meine Klasse, die Klasse der Reichen, die Krieg führt, und wir gewinnen.“ (Warren Buffet)

In dieser zynischen Bemerkung gebraucht der US-amerikanische Dollar-Milliardär und Großinvestor das Wort „Krieg“ für die kapitalistische Gesellschaftsform und verrät die Gewaltförmigkeit und Destruktivität des Systems, dessen Diener er ist.

Im Kapitalismus, erst recht in der Ausprägung des Neoliberalismus, geht es nicht darum, den Lebensunterhalt, d.h. die Grundbedürfnisse aller zu befriedigen (Gemeinwohl), sondern um Geldvermehrung und Profitmaximierung einiger weniger Privateigentümer. Dies führt – vom kapitalistischen Staat gefördert – zu einer erbarmungslosen Konkurrenz nicht nur der einzelnen Kapitalisten, sondern auch der kapitalistischen Staaten gegeneinander und scheidet die Gewinner von den Verlierern.

Im Prinzip der Konkurrenz, die von den geistigen Vätern des Kapitalismus als anthropologische Konstante behauptet wurde, liegen bereits die Wurzeln zu gewaltförmigen Maßnahmen und Strukturen. John Locke (gest. 1704) rechtfertigt gar mit Hilfe des Naturrechts „Folter, Sklaverei und Tod“ für die Gegner des bürgerlichen Staates und des freien Marktes. Er nennt diese Gegner „Raubtiere, Bestien, wilde Tiere“, die man ohne Skrupel auch als solche behandeln müsse. (Zitiert in: Die Götzen der Unterdrückung., Hg. Hugo Assmann u. a. Münster 1984, S.114)

Zur Konkurrenz der privaten Akteure tritt die Forderung nach möglichst großem und unaufhörlichem Wachstum der Wirtschaft hinzu. „Capitalism can no more be ‚persuaded‘ to limit growth than a human being can be ‚persuaded‘ to stop breathing.“ (Murray Bookchin) Zit. In: Norbert Nicoll: Hat die Zukunft eine Wirtschaft? Das Ende des Wachstums und die kommenden Krisen.“(2011) Ohne Wachstum kein Profit. Daraus ergibt sich die Tendenz zu Gewalt und Destruktion. Dies zeigt sich in der Zerstörung von Natur und Mensch. (z.B. Klimakatastrophe, Artensterben im Tierreich, Ausbeutung und Verknappung unwiederbringlicher Ressourcen, gezielte Verschuldung der sog. 3. Welt, Ausverkauf ganzer Länder durch Privatisierung und Ausschluss eines großen Teils der Menschheit aus der Weltgesellschaft, lebensbedrohende Zustände in Form von Hunger oder Krieg, Flüchtlingsdramen, Arbeitslosigkeit und prekäre Arbeitsverhältnisse, Armut usw.)

Der Markt gilt im Kapitalismus als naturgegebene gleichsam göttliche Instanz, der sich alles unterzuordnen hat. (Vgl. Merkel: „Marktkonforme Demokratie“.) Man schreibt dem Markt Unfehlbarkeit zu. Marx spricht in diesem Zusammenhang von Fetischcharakter. Ein Fetisch ist eine falsche

Gottheit, die Opfer verlangt. Friedrich August von Hayek formuliert das so: "Eine freie Gesellschaft braucht eine bestimmte Moral, die sich letztlich auf die Erhaltung des Lebens beschränkt: nicht auf die Erhaltung allen Lebens, denn es könnte notwendig werden, das eine oder andere individuelle Leben zu opfern (unterstrichen v. A.M.) zugunsten der Rettung einer größeren Anzahl anderen Lebens. Die einzig gültigen moralischen Maßstäbe für die Kalkulation des Lebens können daher nur sein: Das Privateigentum und der Vertrag." (Zit. In: F.J. Hinkelammert: Der Glaube Abrahams und der Ödipus des Westens. Münster 1989)- Leben wird kalkuliert und dieses zynische Kalkül tarnt sich noch als Moral.

Menschenrechte werden verwandelt in Marktrechte: „Die Verwandlung der Wirtschaft in Wirtschaftskrieg und damit der Wettbewerbsfähigkeit in den obersten und einzigen Wert ist daher dabei, alle Menschenrechte im Namen der Marktrechte aufzulösen und zu zerstören. Marktrechte lösen die Menschenrechte ab.“ (Hinkelammert in: Kaltmeier u. a.: Links von Nord und Süd, Münster 1999, S.61)

Die „göttliche“ Instanz des Marktes schließt allerdings nicht aus, dass multinationale Großkonzerne und privates Großkapital (besonders im derzeitigen Casinokapitalismus) den Markt für ihre Profitinteressen manipulieren können.

In der Hand internationaler Großkonzerne befinden sich auch die Medien, welche die öffentliche Meinung so beeinflussen, dass die Gewaltverhältnisse unangetastet bleiben mittels der Behauptung, dass es keine Alternative zu diesem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem gäbe.(TINA)

Damit das Räderwerk des Kapitalismus überhaupt laufen kann, sind (möglichst billige) Ressourcen notwendig, die man sich – wenn nötig – mit Gewalt verschafft. Vor allem wenn ihre Verknappung oder ihr Ende sich abzeichnen, werden Eroberungsfeldzüge und Kriege um Ressourcen (Öl, Gas, kostbare Mineralien und seltene Erden, Land (landgrabbing), geostrategische Positionen und Einflusszonen,) auch gegen internationales Recht geführt. (Vgl. Daniele Ganser: Illegale Kriege. Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren. 2016) Angriffskriege sind der Gipfel von Gewaltverhältnissen.

Infolge dessen ist die Rüstungsindustrie im Kapitalismus ein abgöttisch geliebtes Kind. Nie gibt es Probleme, den sogenannten „Wehretat“ zu erhöhen. Rüstungsindustrie als Spitzentechnologie wirft enorme Profite ab. Kriege sind ihr erwünscht. Wofür sonst Waffen produzieren, wenn sie nicht gebraucht werden? Die Nachfrage wird steigen. So kann die Profitmaximierung fortgesetzt werden. Und – die Konjunktur steigt. Ein nicht zu unterschätzender Grund für die Einflussnahme der Rüstungsindustrie auf politische Entscheidungen!

Moderne Kriege sind auch Dienstleistungsunternehmen. Profisoldaten und Söldnerheere lassen sich kaufen, schonen damit die eigene Bevölkerung. So kann die Akzeptanz der Kriege aufrecht erhalten werden.

Die weltweiten Gewaltverhältnisse sind nicht zuletzt ein Ergebnis der Tatsache, dass die USA als Supermacht, im neoliberalen Kapitalismus die ihnen gemäße Wirtschaftsweise gefunden haben und dafür verantwortlich zeichnen, diese nicht zuletzt im Interesse ihres militärisch-industriellen Komplexes und ihrer hegemonialen Ambitionen auf der ganzen Welt durchzusetzen ohne Rücksichtnahme auf die Interessen der einzelnen Länder. IWF und Weltbank sind dabei ihre willfährigen Werkzeuge.

Die Länder der sogenannten 3. Welt dienen vor allem als Rohstofflieferanten. Eine eigenständige Entwicklung wird eher verhindert. Mittels des Verschuldungsmechanismus und der auferlegten „Strukturanpassungsmaßnahmen“ wurden sie in immer größere Verarmung gestürzt.

Um die 60er Jahre des vorigen Jh. gab es in den kolonisierten Ländern eine Welle von Befreiungsbewegungen. Diese wurden zerschlagen und ihre Repräsentanten getötet. (Verschwindenlassen etc.)

In den 70er Jahren sorgten die USA für die „Bereinigung“ ihres Hinterhofes (Lateinamerika) durch Etablierung und Unterstützung von Militärdiktaturen. Unter dem ideologischen Konzept der „Nationalen Sicherheit“ wurden in Kriegen niederer Intensität (low intensity warfare) d.h. Aufstandsbekämpfung, Volksbewegungen und ihre Anführer, aber auch Kirchenleute und Anhänger der Theologie der Befreiung bekämpft und umgebracht.

Heute sind die USA im Begriff, durch Aufnötigung von Freihandelsabkommen wie z.B. TTIP auf ökonomischem Gebiet durch ihre internationalen Großkonzerne und ihre Finanzoligarchie den Lauf der Welt in einer Weise zu bestimmen, dass geltendes Völkerrecht, nationales Recht und allgemeine Menschenrechte, ausgehebelt werden mit dem Ziel ihres wirtschaftlichen Vorteils. Damit weisen die USA sich als Imperium aus in Entsprechung zur Definition von Frank Deppe: Imperialismus ist „offene oder latente Gewaltpolitik zur externen Absicherung eines internen Regimes.“ (Deppe, Frank/Heidbrink u.a.: Der neue Imperialismus. Heilbronn 2004, S. 17)

Dieses Land, dessen europäische Vasallen in der NATO das Spiel mitspielen, hat bereits bis zum heutigen Tag eine solche Blutspur hinter sich gelassen, dass daraus zu folgern ist: Raus aus der NATO! Da der Kapitalismus in seiner inneren Logik gewaltförmig ist und den Krieg gebiert, kann es auch nur heißen: Raus aus dem Kapitalismus! Eine andere Welt ist möglich.